

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 75 (1971)
Heft: 6

Artikel: Zu unserer Juninummer
Autor: M.E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-317506>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zu unserer Juninummer

Die erste Nummer dieses Jahres war der *Lehrerinnenbildung* gewidmet. Lehrerinnen aller Stufen und einige junge Lehrerinnen befaßten sich gründlich und kritisch mit verschiedenen Ausbildungsproblemen. — Da uns weitere Beiträge zugegangen sind, möchten wir nochmals auf das Thema zurückkommen.

Aus ihrer großen Erfahrung heraus nimmt *Lotte Müller* (Berlin) Stellung zur Frage der Lehrerinnenbildung, wobei die *Menschenbildung* im Mittelpunkt steht. — Wer die nachfolgenden kritischen Stimmen zur Lehrerinnen-(Lehrer)Bildung aufmerksam liest, spürt, daß bei uns noch einiges, das am Gaudigseminar schon vor Jahrzehnten verwirklicht war, fehlt. Aus den verschiedenen Meinungsäußerungen geht klar hervor, daß die Erziehung zum Menschen, die pädagogische Vorbereitung und die Einführung in die Praxis oft als zu wenig gründlich empfunden werden. M.E.

„Das Blut des Seminars

komme über die, die es jetzt zerstören!» Das rief Gaudig, der sonst nie Pathetische, aus, als die auf der Reichsschulkonferenz versammelten 700 Pädagogen durch Mehrheitsbeschluß die Akademisierung der Lehrerbildung herbeiführten. Wie recht Gaudig hatte, das konnte ich später im ganzen Umfang ermessen, als ich an drei weiteren Formen der Lehrerbildung tätig war. Wenn auch die Lehrerpersönlichkeit der in jedem Schultypus entscheidende Faktor ist, so ist doch die äußere Struktur dafür wesentlich, ob sie Grundlage für volles Auswirken und damit lebenserfüllend ist. Soweit ich Einblick nehmen konnte, sehe ich in den schweizerischen Lehrerinnenseminaren (und Lehrerseminaren) viel Übereinstimmung mit dem einstigen Gaudigseminar — aber einen völlig anderen Weg der deutschen Pädagogischen Hochschulen.

Akademische Formen der Lehrerbildung berücksichtigen, so scheint mir, viel zu wenig, daß Lehrertum von jedem anderen wissenschaftlichen Beruf dadurch abweicht, daß zum Menschen gebildet sein muß, wer jahrzehntelang Tag um Tag auf junge Menschen in ihrem besonders beeinflufßbaren Lebensabschnitt einwirkt schon durch seine Gegenwart, sein So-Sein. Eine Lehrerbildung, die Wissensvermittlung und Berechtigungen in den Mittelpunkt rückt, geht an anderen bildenden Aufgaben vorbei: Der künftige Lehrer muß darauf gerüstet sein, daß er als der Reifere dem Heranwachsenden zum Lebenshelfer wird. Wie unüberlegt ist die anmaßliche Autorität der Nichtautoritären mit ihrem Aufruf zur Emanzipation! Lehreraufgabe ist überdies das Pflegen wertvollen Begegnens seiner Schüler untereinander mit dem Schutz des Schwächeren und dem Eindämmen falscher Kameraderie. Wird das versäumt, so kommt ein Wesentliches sozialen Verhaltens nicht zur Entfaltung. Die gegen-